



HDE Konsumbarometer

Februar 2025

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die pessimistischen Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im vergangenen Jahr bewahrheiten sich laut den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes, die am 15. Januar veröffentlicht wurden. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist 2024 ein weiteres Jahr geschrumpft. Der Rückgang beläuft sich auf 0,2 Prozent. Ein maßgeblicher Grund dafür war die schwächelnde Industrie. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe sank im vergangenen Jahr um drei Prozent. Fehlende Impulse gab es ebenfalls beim Außenhandel. Der Außenbeitrag war mit minus 0,4 Prozent negativ. Die Entwicklung des privaten Konsums konnte dies nicht ausgleichen, da er nur um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr anstieg. Am 30. Januar vermeldete das Statistische Bundesamt zudem, dass im vierten Quartal 2024 das BIP ebenfalls um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal gesunken ist.

Diese schwache Entwicklung wird auch in den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen ersichtlich. Zwar stieg die Produktion im produzierenden Gewerbe im November 2024 noch um 1,5 Prozent im Vergleich zum Vormonat, wie das Statistische Bundesamt am 9. Januar vermeldete. Und einen Anstieg gab es zudem bei den Exporten mit 2,1 Prozent. Allerdings ist der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe massiv um 5,4 Prozent gesunken. Es ist der zweite Rückgang in Folge. Gerade die Entwicklung des Auftragseingangs stimmt wenig optimistisch für eine mögliche konjunkturelle Erholung. Denn weniger Aufträge aktuell führen zu einer geringeren Produktion in Zukunft.

Bereits im Januar-Kurzbericht zum HDE-Konsumbarometer wurden die jüngsten Konjunkturprognosen für 2025 präsentiert. Zwar gehen viele Institutionen von einem Wachstum aus, das allerdings äußerst gering ausfallen dürfte. Am 29. Januar korrigiert auch die Bundesregierung ihre Prognose zum BIP-Wachstum in diesem Jahr deutlich nach unten. Anstatt 1,1 Prozent, welches noch die Schätzung im Herbst 2024 war, wird nun nur noch ein Anstieg um 0,3 Prozent erwartet. Zuvor hatte bereits der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Prognose für Deutschland deutlich reduziert und erwartet für das laufende Jahr ebenfalls nur noch ein Miniwachstum von 0,3 Prozent.

Wenig optimistisch sind ebenfalls die Erwartungen in der Wirtschaft. Die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich mehr als 300 Finanzmarktexperten befragt werden, verschlechterten sich im Januar. Der aktuelle Wert von 10,3 Punkten bedeutet ein Rückgang um 5,4 Punkte gegenüber dem Vormonat. „Das zweite Rezessionsjahr in Folge lässt die Konjunkturerwartungen sinken“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Der ifo Geschäftsklimaindex weist zwar aktuell einen Anstieg um 0,4 Punkte gegenüber dem Vormonat auf, sodass sich der Wert nun auf 85,1 Punkte beläuft. Allerdings resultiert diese Zunahme allein aus einer besseren Beurteilung der gegenwärtigen Lage. Die Erwartungen fielen hingegen erneut schlechter aus. „Die deutsche Wirtschaft bleibt pessimistisch“, konstatiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Am Arbeitsmarkt hinterlässt die schwache Entwicklung der Gesamtwirtschaft immer tiefere Spuren. Die Arbeitslosenzahl beläuft sich im Januar auf 2,993 Millionen. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 186.000. „Zum Jahresbeginn haben Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, wie in diesem Monat üblich, deutlich zugenommen“, sagte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), am 31. Januar anlässlich der Vorstellung der neuen Arbeitsmarktzahlen. Im Vorjahresvergleich ergibt sich eine Zunahme um 187.000. Die Arbeitslosenquote erhöht sich um 0,4 Prozentpunkte auf nun 6,4 Prozent.

Der Blick nach vorn in Form der Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt ist ebenfalls wenig förderlich für Optimismus. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sinkt um 0,4 Punkte gegenüber dem Vormonat und beläuft sich damit nun auf 98,8 Punkte. Dies ist der fünfte Rückgang in Folge. „Es sieht nicht gut aus am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit steigt im dritten Jahr hintereinander“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Das ifo Beschäftigungsbarometer stieg im Januar zwar um einen Punkt im Vergleich zum Vormonat auf nun 93,4 Punkte. Aber Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen, betont, dass die Lage am Arbeitsmarkt angespannt bleibt. „Es gibt weiterhin die Tendenz, Personal abzubauen.“

Relevant für die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes ist das Aufkommen an Unternehmensinsolvenzen. Hier zeigte sich in den vergangenen Monaten ein zunehmender Trend. Am 10. Januar vermeldete das Statistische Bundesamt, dass die Anzahl der beantragten Regelin-solvenzen im Dezember 2024 um 13,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zugenommen hat. Im Gesamtjahr 2024 gab es 16,8 Prozent mehr Unternehmensinsolvenzen als im Vorjahr.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2024	IV/23	I/24	II/24	III/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,2	-0,4	0,2	-0,3	0,1	0,1
Privater Konsum	-	0,0	0,1	-0,5	0,3	0,1
Ausrüstungsinvestitionen	-	-2,1	-1,3	-3,4	-0,2	-5,7
Bauinvestitionen	-	-1,9	0,7	-2,3	-0,4	-2,6
Ausfuhren	-	-0,9	1,4	0,2	-1,9	-0,3
Einfuhren	-	-2,0	1,1	1,2	0,2	1,2

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Oct-24	Nov-24	Dec-24	Jan-25	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-2,2	-0,4	1,5	-	-	-6,3
Auftragseingänge ¹	-6,8	-1,6	-5,4	-	-	-4,6
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	-0,4	-0,1	-	-	2,3
Exporte ²	-0,2	-2,9	2,1	-	-	-6,5
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	86,5	85,6	84,7	85,1	-0,4
Einkaufsmanagerindex	42,6	43	43	42,5	44,1	-3,1
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	-21	-18,4	-23,1	-21,4	-
Verbraucherpreise ³	5,7	2	2,2	2,6	-	-
Erzeugerpreise ³	0,3	-1,1	0,1	0,8	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2853	2860	2869	2880	6,7
Offene Stellen ⁴	761	675	668	672	663	-9,5

¹Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent

²Veränderung zum Vormonat in Prozent

³Veränderung zum Vorjahr in Prozent

⁴in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Sep-24	Oct-24	Nov-24	Dec-24	Jan-25	Feb-25
HDE-Konsumbarometer	96,93	96,13	97,25	97,54	94,99	95,31
Einkommen	98,39	96,63	100,34	102,32	96,99	97,80
Anschaffungen	86,67	87,99	88,22	88,27	85,21	83,55
Sparen ^a	112,30	109,72	110,64	109,40	108,91	110,38
Preis ^a	98,26	98,99	96,55	97,38	93,51	94,61
Konjunktur	79,65	77,51	79,39	80,67	79,16	79,00
Zins ^a	112,81	115,18	114,47	111,73	113,56	115,03

Index: Januar 2017 = 100

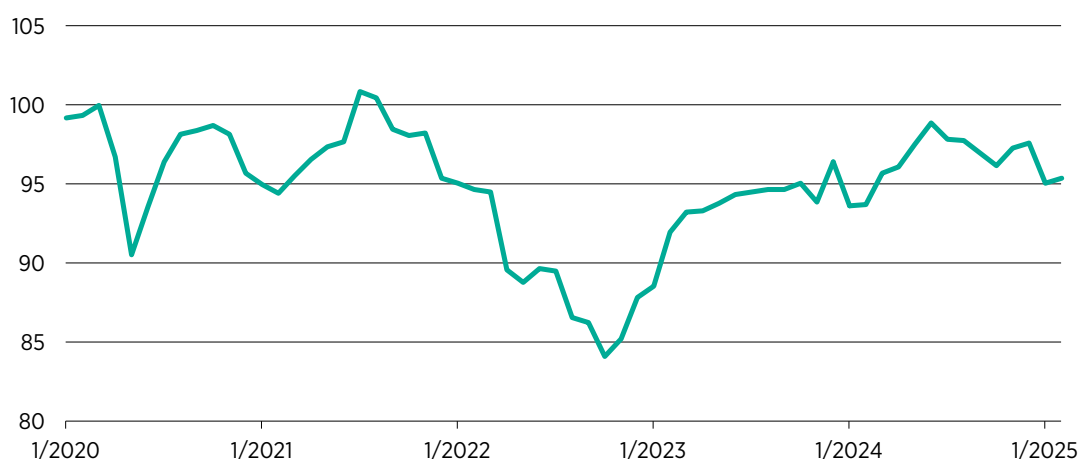
^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten..

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



Nach den düsteren Aussichten zu Jahresbeginn hellt sich der Horizont wieder etwas aus. Die Verschlechterung der Verbraucherstimmung im Januar war nicht der Beginn eines negativen Trends. Denn im Februar erholt sich die Stimmung wieder leicht.

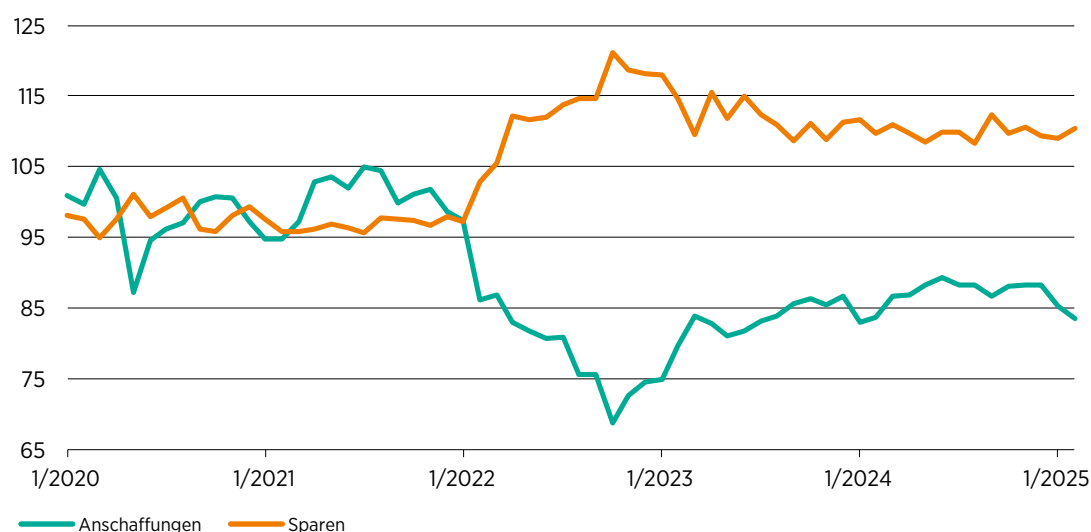
Das HDE-Konsumbarometer steigt um 0,32 Punkte im Vergleich zum Vormonat (siehe Abbildung 1). Der aktuelle Wert beläuft sich damit auf 95,31 Punkte. Dies sind zugleich 1,59 Punkte mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Wenn auch der Pessimismus bei den Verbrauchern nicht weiter zunimmt, kann von einer Erholung der Stimmung noch keine Rede sein. Vielmehr kommt ein gewisses Abwarten zum Ausdruck. Zwar hat Donald Trump nun seine zweite US-Präsidentschaft – wenig zurückhaltend – begonnen, allerdings endet der Befragungszeitraum am Tag vor der Amtseinführung. Eine mögliche Wirkung der ersten Entscheidungen von Donald Trump wird sich erst im kommenden Monat bei der Verbraucherstimmung zeigen.

Einen größeren Effekt auf die Konsumentenstimmung dürfte die Bundestagswahl am 23. Februar haben. Abhängig vom Ergebnis werden die Verbraucher eher optimistischer oder pessimistischer auf die kommenden Monate blicken. Ein knappes Ergebnis mit monatelangen Koalitionsverhandlungen könnte die Phase der Unsicherheit verlängern.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Im Februar nimmt die Konsumzurückhaltung bei den Verbrauchern weiter zu. Die Anschaffungsneigung sinkt ein weiteres Mal in Folge. Der aktuelle Wert von 83,55 Punkten stellt einen Rückgang gegenüber dem Vormonat um 1,66 Punkte dar (siehe Abbildung 2). Dabei liegt der Teilindikator sogar auf einem noch etwas niedrigeren Niveau als vor einem Jahr (minus 0,1 Punkte).

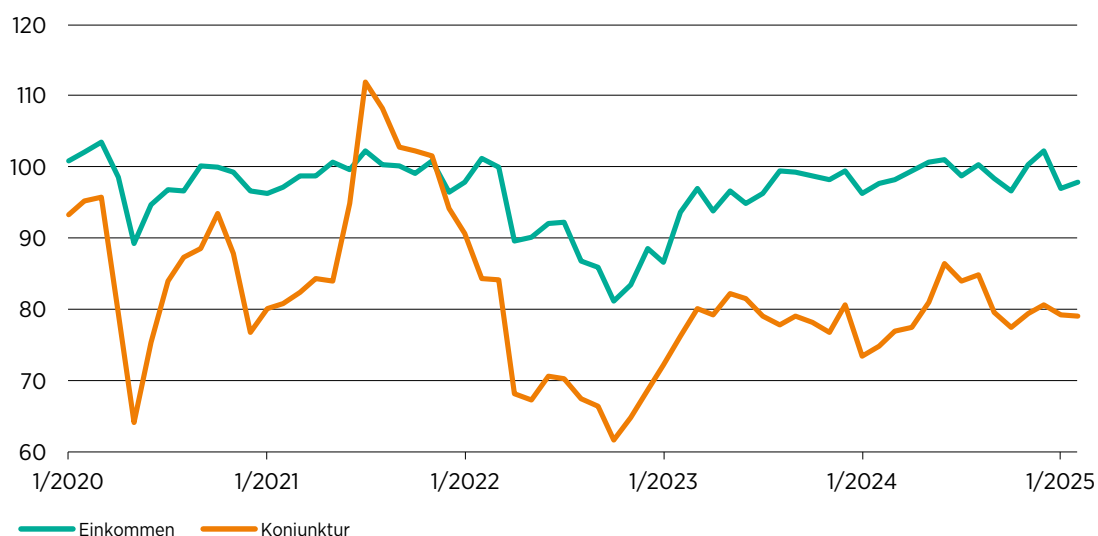
Der Teilindikator für die Sparneigung erreicht eine Höhe von 110,38 Punkten. Im Vergleich zum Vormonat ist dies eine Zunahme um 1,47 Punkte. Diese Entwicklung bedeutet angesichts des inversen Zusammenhangs, dass die Verbraucher nicht planen, ihre Sparanstrengungen zu verstärken.

Insgesamt verhalten sich die Verbraucher beim privaten Konsum weiterhin abwartend und zurückhaltend. Ein spürbares Wachstum ist in den kommenden Monaten nicht zu erwarten.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



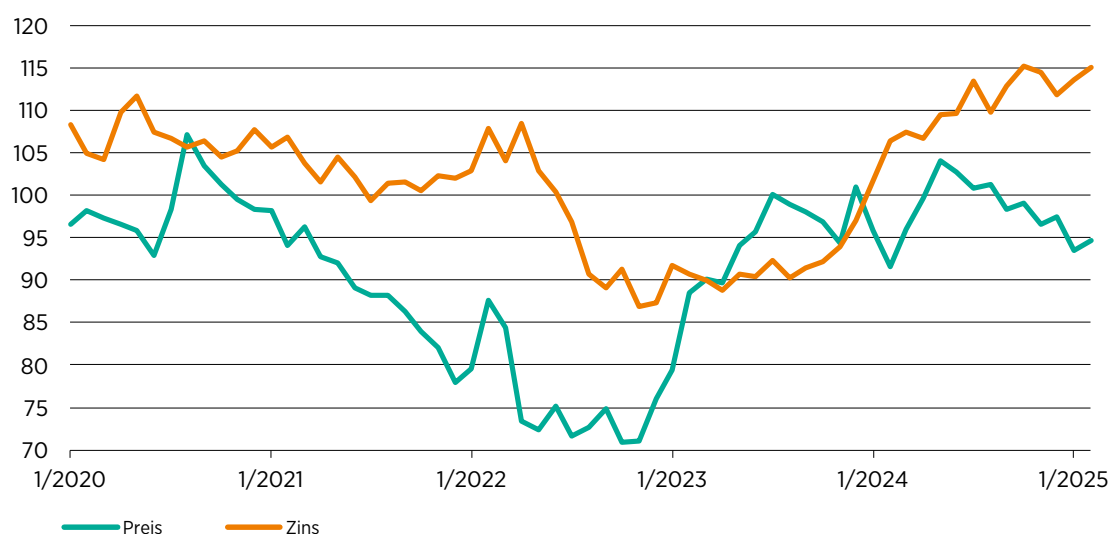
Die Konjunkturerwartungen der Verbraucher für die kommenden Monate stagnieren im Februar. Der entsprechende Teilindikator liegt mit einem aktuellen Wert von 79 Punkten fast genau auf dem Niveau des Vormonats (siehe Abbildung 3). Damit blicken die Verbraucher zwar nicht optimistischer auf die kommenden Wochen, sie erwarten allerdings auch keine weitere Eintrübung bei der konjunkturellen Entwicklung. Grundsätzlich sind sie aktuell optimistischer als vor einem Jahr. Damals lagen die Konjunkturerwartungen auf einem 4,18 Punkte niedrigeren Niveau.

Etwas positiver blicken die Befragten auf die künftige Entwicklung ihres eigenen Einkommens. Ihre Erwartungen erhöhen sich im Februar leicht um 0,81 Punkte gegenüber dem Vormonat. Der aktuelle Wert beträgt damit 97,8 Punkte. Zugleich ist dieses Niveau nur unwesentlich höher als im Vorjahresmonat (plus 0,11 Punkte).

Die einkommensrelevanten Veränderungen bei Steuern und Sozialabgaben zum Jahreswechsel dürften damit schon einkalkuliert und abgehakt sein. Und vom Arbeitsmarkt werden keine größeren Risiken für den eigenen Arbeitsplatz und damit das eigene Einkommen erwartet.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Seit September 2024 weist die Inflationsrate in Deutschland wieder einen eher zunehmenden Trend auf. Nun erwarten die befragten Verbraucher allerdings ein Ende dieser Entwicklung. Ihre Preiserwartungen erhöhen sich um 1,1 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von 94,61 Punkte (siehe Abbildung 4). Da der Teilindikator invers konstruiert ist, bedeutet dies, dass die Befragten eine eher abnehmende Preissteigerungsrate erwarten.

Ähnliche Erwartungen haben die Befragten für die weitere Zinsentwicklung. Der entsprechende Teilindikator steigt um 1,47 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass die Höhe nun 115,03 Punkte beträgt. Die Zinserwartungen sind ebenfalls invers konstruiert. Insofern rechnen die Verbraucher mit weiter sinkenden Zinsen in den kommenden Monaten. Und am 30. Januar hat der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) auch in seiner ersten Sitzung in diesem Jahr beschlossen, die Leitzinsen zum fünften Mal in Folge zu senken – um 0,25 Prozentpunkte. Weiterhin hält sich Christine Lagarde bedeckt, über die künftige Entwicklung. Eine weitere Zinssenkung bei der nächsten Sitzung ist zwar nicht zugesagt, aber sie hat bekräftigt, dass die Phase der Lockerung so bald nicht abgeschlossen sein wird. Analysten gehen von zwei bis fünf weiteren Zinssenkungen in diesem Jahr aus.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Die Verbraucher blicken auch im Februar nicht viel optimistischer auf die kommenden Wochen als im Vormonat. Zwar hat sich ihre Stimmung nicht weiter verschlechtert. Aber das HDE-Konsumbarometer weist nur einen leichten Anstieg auf. Die Verbraucher sind insofern weiterhin eher abwartend.

Die Konsumzurückhaltung dürfte anhalten. Zwar erwarten die Verbraucher durchaus eine leichte Verbesserung der eigenen Einkommenssituation, die sich jedoch noch nicht für weitere Anschaffungen nutzen.

Eine Erholung des privaten Konsums mit signifikanten gesamtwirtschaftlichen Wachstumsimpulsen im ersten Quartal wird damit unwahrscheinlich. Wie bei den Verbrauchern heißt es auch bei Konjunktur: Geduld und abwarten.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2025 Handelsblatt Research Institute